

Aberkennung einer Würdigung

Materialsammlung zum Umgang mit dem Andenken an [Hermann Böhrnsen](#)

Zusammengestellt von seinem Neffen Dr. [Hermann Augustin](#)

Für das Internet bearbeitet von [Peter Godzik](#) im Juni 2021

Die Würdigungen Hermann Böhrnsens nach seinem Tod am 19. Mai 1976

Schleswig-Holsteinische Landeszeitung vom 21. Mai 1976 (KHF)

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im 76. Lebensjahr am Mittwochabend Landesminister a.D. Hermann Böhrnsen. 15 Jahre lang ist der Verstorbene als Minister für Wirtschaft und Verkehr tätig gewesen und hatte entscheidenden Anteil am wirtschaftlichen Aufstieg des Landes nach dem letzten Kriege. Das stellte der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Gerhard Stoltenberg in einer Würdigung fest. Hermann Böhrnsen, der in Rendsburg zu Hause war, war vor Übernahme seines Ministeramtes selbständiger Tischlermeister, Obermeister seiner Innung und Landes-Innungsmeister. Schon früh hatte er nach dem letzten Krieg zur Politik gefunden und war 1950 in den Landtag eingetreten. 1952 war er unter Wilhelm Lübcke Minister geworden und 1967 aus dem Amt geschieden. Böhrnsen war Inhaber des großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband. Der Zentralverband des deutschen Handwerks hat ihn mit der Verleihung des Handwerksabzeichens in Gold gewürdigt. Hermann Böhrnsens besondere Liebe galt seiner schleswig-holsteinischen Heimat und der plattdeutschen Sprache. Seine Gedichte „Ton Sinnen und Högen“ zeugen von einer besinnlichen und humorvollen Art. Hermann Böhrnsen war ein Mann, der bei aller Bescheidenheit seine Auffassung mit großem Ernst und notfalls auch mit Entschiedenheit vertrat und bereit war, die Konsequenzen seines Handelns zu tragen.

Traueranzeige der Heimvolkshochschule Rendsburg e.V. (ohne Datum)

Mit dem Verstorbenen haben wir einen treuen Freund und Förderer der Heimvolkshochschule Rendsburg verloren. Seit seiner Jugendzeit hat er immer in enger Verbindung mit unserer Schule, die ihm entscheidende Impulse verliehen hat, gestanden und sich stets dem Gedanken der Erwachsenenbildung verpflichtet gefühlt. In den letzten 25 Jahren hat er im Kuratorium und im Vorstand die Entwicklung der Heimvolkshochschule Rendsburg mitgetragen und einen wesentlichen Beitrag zu unserer Arbeit geleistet. Wir werden Hermann Böhrnsen nicht vergessen. Sein unermüdlicher Einsatz wird uns ein Ansporn für die Zukunft sein.

Rendsburger Tageblatt vom 25. Mai 1976

In der Rendsburger Christkirche hatte sich gestern eine große Trauergemeinde versammelt, um Abschied von dem am vergangenen Mittwoch verstorbenen Landesminister a. D. Hermann Böhrnsen zu nehmen. Unter den Trauergästen sah man neben der großen Schar seiner Freunde und Bekannten aus Stadt und Land viele seiner früheren Kollegen in der Landesregierung und im Landtag, an ihrer Spitze die beiden ehemaligen schleswig-holsteinischen Regierungschefs Bundestagsvizepräsident Kai-Uwe von Hassel und Landtagspräsident Dr. Helmut Lemke, in deren Kabinetten der Verstorbene über anderthalb Jahrzehnte das Amt des Ministers für Wirtschaft und Verkehr innegehabt hatte. Die gegenwärtige Landesregierung war durch die Minister Schwarz und Westphal vertreten. „Nicht ich verdiene Lob, sondern Gott allein“, in dieser von dem Verstorbenen selbst gewählten Deutung eines Psalmenwortes (16, 5-6) würdigte Pastor Gerlitzky das Leben und Wirken Hermann Böhrnsens als das eines Mannes, der sich in allem, was er tat, seiner Verantwortung als Christ bewußt gewesen ist.

Rendsburger Tageblatt vom 26. Mai 1976 (K.H.F.)

Nu keem dat, as dat schull,
As ick dat wull!
Fierawend ward vundaag,
Un menni Draag
Fallt vun de Schullern daal,
So is dat nu eenmaal!

Diese Worte schrieb Hermann Böhrnsen, der so gern in plattdeutsch dichtete, als er nach 15jähriger Tätigkeit als schleswig-holsteinischer Wirtschaftsminister 1965 aus dem Amt schied.

In der Folgezeit haben wir Hermann Böhrnsen wiederholt getroffen, als es darum ging, das Jubiläum der vom Vater ererbten Firma, seinen 70. oder aber seinen 75. Geburtstag im September vergangenen Jahres zu feiern.

Er mochte es nicht gern, wenn man ihn bei solchen Gelegenheiten mit „Herr Minister“ ansprach. „De leevt in Ruhestand“, pflegte er dann zu sagen. Doch einen echten Ruhestand und die Zurückgezogenheit liebte Hermann Böhrnsen nicht, Dafür war er viel zu aktiv, viel zu politisch engagiert; dazu brauchte man seinen Rat yiel zu oft.

Urplötzlich traf uns nun gestern die Nachricht, daß Hermann Böhrnsen, dieser stets lebensfrohe, seine Heimat und ihre Menschen liebende Mann, im 76. Lebensjahr, kurz nach einer schweren Krankheit verstorben sei. – Für ihn ist es endgültig „Fierawend“ geworden!

Zu seinem 75. Geburtstag waren dem Verstorbenen noch einmal viele Ehrungen zuteilgeworden; von Seiten des Landes und seiner Regierung, aus den Sparten der Wirtschaft, des Handwerks, dessen Landes-Innungsmeister er viele Jahre gewesen war, und aus dem heimischen Bereich, dem er in so zahlreichen Ämtern, sei es als Administrationsvorsitzender der Rendsburger Spar- und Leih-Kasse seit 1950, als Kuratoriumsvorsitzender der Heimvolkshochschule und als Treuhänder der NOVA diente.

Wie hat sich Hermann Böhrnsen gefreut, als er mit „seiner Sparkasse“, die ihm sehr viel zu danken hat, ihren 150. Geburtstag feiern konnte und ihm in Anerkennung seines großen Einsatzes für den Sparkassengedanken im letzten Jahr die sehr selten verliehene Christian-Eberle-Medaille überreicht wurde.

Es war dies aber nur eine Auszeichnung unter vielen, mit der man die Verdienste Hermann Böhrnsens anerkannte: Er war Inhaber des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband, Träger des Deutschen Handwerksabzeichens in Gold und des Ehrenringes.

Verfolgt man die Stationen im Leben dieses Mannes, so blättert man in schleswig-holsteinischer Nachkriegsgeschichte. Im Jahr 1927 war er zum Obermeister der Tischler-Innung in Rendsburg ernannt, nach Kriegsende wieder und dann zum Landes-Innungsmeister gewählt worden. 1950 zog er in den Landtag ein und wurde 1952 unter Friedrich-Wilhelm Lübke Minister für Wirtschaft und Verkehr. Zu einer Zeit, da das Land einen Bevölkerungszuwachs von 65 Prozent und 200.000 Arbeitslose zu verkraften, hatte. Verkehrsferne, schlechte Straßen, Beschäftigung und Eingliederung der Heimatvertriebenen, die Wiederbelebung der heimischen Wirtschaft gaben viele Probleme auf; Böhrnsen meisterte sie.

Es fallen die Durchführung großer und für das Land wichtiger Verkehrsbauten – unter anderem der Kanaltunnel in seiner Heimatstadt – und auch der Ausbau der Vogelfluglinie, die Anlage des Elbehafens Brunsbüttel in diese Zeit. Zu Beginn der gestrigen Landtagssitzung in Kiel gedachte man des verstorbenen, langjährigen Landesministers. „Wir schätzten seine menschliche Integrität, seine Zuverlässigkeit und seinen Humor“, sagte der Landtagsvizepräsident Hamer in einer Würdigung und betonte, man werde Hermann Böhrnsen ein ehrendes Angedenken bewahren.

„Er war ein Politiker, der durch christliche Überzeugung, soziale Gesinnung und unbestechliche Redlichkeit geprägt wurde“, stellte Ministerpräsident Dr. Stoltenberg in einer Würdigung fest.

„In Dankbarkeit gedenke man eines Mannes, der entscheidenden Anteil am wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes nach dem Kriege habe. – Das Land Schleswig-Holstein ist ihm zu Dank verpflichtet!“

Die Aberkennung dieser Würdigung

Kieler Nachrichten vom 7. Juni 2013 (Hans-Jürgen Jensen)

Kein Platz für Böhrnsen

Rendsburg. Ein Seitenflügel am Hauptgebäude des Rendsburger Nordkollegs trug bisher den Namen Hermann-Böhrnsen-Haus. An diesem Freitag früh ließ Guido Froese, der Leiter des Bildungsinstituts mit internationalem Renommee, den Schriftzug mit einer Kunststoffolie zukleben. Denn der in den 70er Jahren verstorbene Rendsburger Tischlermeister Böhrnsen war nicht nur 15 Jahre lang schleswig-holsteinischer Wirtschaftsminister, sondern auch mutmaßlich an einer Bücherverbrennung der Nazis auf dem Rendsburger Paradeplatz beteiligt.



Gleich nach der Aufsichtsratssitzung ließ Nordkolleg-Geschäftsführer Guido Froese den Namenszug am bisherigen Hermann-Böhrnsen-Haus mit Folie zukleben.

Bisher galt Böhrnsen als untadeliger Förderer der Heimvolkshochschule, der Vorgängerin des Nordkollegs. Deshalb hat das Institut das Haus mit 30 Betten und Seminarräumen 1976 nach ihm benannt, sagt Guido Froese. Von Böhrnsens mutmaßlicher Verstrickung in der NS-Zeit ahnte Froese bis vor wenigen Tagen nichts.

Bis ihm ein Beitrag der Rendsburger Stadtarchivarin Dr. Regina-Maria Becker für eine gerade erschienene Sonderausgabe der Landeszentrale für Politische Bildung über *Orte der Bücherverbrennung in Schleswig-Holstein* in die Hand fiel. In einer Anmerkung benennt die Historikerin den Tischlermeister Böhrnsen als Geschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Es gebe „keinen Zweifel“, dass der Kampfbund die Bücherverbrennung organisiert hat, schreibt die Archivarin. In einer Art Gründungsprotokoll bezeichnet der Rendsburger Kampfbund die Bücherverbrennung im Oktober 1933 auf dem Paradeplatz als Auftakt seiner Arbeit.

Auch für Dr. Martin Westphal, den Leiter des Historischen Museums in Rendsburg, ist die Sache klar: Böhrnsen „war mit Sicherheit kein Mitläufer, sondern Protagonist der Bücherverbrennung in Rendsburg“. Genauso sieht es Dr. Christian Walda, der Leiter des Jüdischen Museums in der Prinzessinstraße: Böhrnsen habe „das Symbol der Antibildung unterstützt“, indem er sich an der Bücherverbrennung beteiligt habe.

Rendsburger Tageblatt vom 8. Juni 2013 (Gero Trittmaack)

Nordkolleg verbannt Ex-Minister. Würdigung aberkannt: Der einstige Wirtschaftsminister Hermann Böhrnsen war maßgeblich an der Bücherverbrennung auf dem Paradeplatz beteiligt



Plötzlich ging alles ganz schnell: Gestern Vormittag wurden im Rendsburger Nordkolleg alle Hinweise auf Hermann Böhrnsen getilgt. Für seine Verdienste um die damalige Heimvolkshochschule war 1976 – kurz nach seinem Tod – ein Haus in der Bildungseinrichtung nach dem ehemaligen Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein (1952-1967) benannt worden. Vor knapp zwei Wochen stellte sich heraus, dass Böhrnsen als Geschäftsführer der „Kampfgruppe für deutsche Kultur“ eine der treibenden Kräfte für die Bücherverbrennung am 9. Oktober 1933 auf dem Paradeplatz gewesen war. Die Reaktion folgte prompt und einstimmig.

Der Aufsichtsrat des Nordkolleg beschloss eine Umbenennung des Hauses. Einen neuen Namen gibt es noch nicht, der Name Böhrnsen aber ist sowohl vom Gebäude als auch im Internet verbannt worden. „Eine auch nur irgendwie geartete Verbindung mit den Initiatoren der Bücherverbrennung ist für das Nordkolleg nicht akzeptabel“, sagte die Aufsichtsrats-Vorsitzende Marion Herdan.

Bereits 2008 hatte die Rendsburger Stadtarchivarin Dr. Regina-Maria Becker einen Aufsatz über die Bücherverbrennung in Rendsburg verfasst. In einer Fußnote wird der „Rendsburger Tischlermeister Böhrnsen“ als Geschäftsführer des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ genannt. Diese Vereinigung habe eindeutig die Verantwortung für die Organisation der Bücherverbrennung in Rendsburg getragen. Über Böhrnsen selbst sei protokolliert, dass er mit dem Landesobmann Friedrich Knolle eine Razzia bei der Leihbücherei Krohn in der Schleuskuhle vorgenommen habe. Dabei wurden 20 Bücher „schlimmster Sorte“ beschlagnahmt.

Die Bücherverbrennung selbst geschah auf dem Paradeplatz unter Beteiligung von SS, SA, Hitlerjugend und einer großen Menge Schaulustiger. Die Symbolkraft der Veranstaltung wird durch eine Tatsache deutlich, die Edward Hoop in seiner „Geschichte der Stadt Rendsburg“ beschrieb: Ein SA-Führer entlieh gegen Empfangsbestätigung aus dem Museum eine Feuergabel, die im Mittelalter zum Schüren des Scheiterhaufens bei Hexenverbrennungen benutzt worden war. Die Rolle von Hermann Böhrnsen bei der Bücherverbrennung selbst ist nicht detailliert beschrieben.

Dass es sich bei dem Geschäftsführer des Kampfbundes für deutschen Kultur und dem einstigen Wirtschaftsminister um ein und dieselbe Person handelt, wurde nur durch einen Zufall öffentlich: Bei der Vorbereitung eines Projektes über die Bücherverbrennungen las Guido Froese, der

Leiter des Nordkollegs, den Beitrag von Regina-Maria Becker in dem neu erschienenen Band „Orte der Bücherverbrennung in Schleswig-Holstein“ – und stolperte über den Namen Böhrnsen. Seine Recherchen bestätigten den Verdacht: Der Namensgeber für das Haus in der international renommierten Bildungseinrichtung am Kanal war 1933 zumindest Mitinitiator der Bücherverbrennung in Rendsburg.

„Wir sind als Akademie für kulturelle Bildung mit einem Fachbereich Literatur freiheitlichen und humanistischen Idealen verpflichtet“, sagte Froese. „Ich freue mich, dass der Aufsichtsrat diese Entscheidung schnell und eindeutig getroffen hat.“ Gero Trittmaack

Nordschleswiger vom 8. Juni 2013 (org)

Der Minister und die Bücherverbrennung

Der Rendsburger Tischlermeister und langjährige schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Hermann Böhrnsen (1900-1976) war offenbar eine treibende Kraft bei der Bücherverbrennung auf dem Rendsburger Paradeplatz am 9. Oktober 1933. Das geht aus einer Arbeit der Stadtarchivarin Dr. Regina-Maria Becker hervor, die vor zwei Wochen erneut veröffentlicht wurde. Das Rendsburger Nordkolleg, in dem ein Haus nach Böhrnsen benannt war, zog Konsequenzen. Alle Hinweise auf den Namensgeber wurden sofort beseitigt. „Eine auch nur irgendwie geartete Verbindung mit den Initiatoren der Bücherverbrennung ist für das Nordkolleg mit seinen freiheitlichen und humanistischen Idealen nicht akzeptabel“, sagte die Aufsichtsrats-Vorsitzende Marion Herdan.

Rendsburger Tageblatt vom 10. Juni 2013: Leserbrief von Prof. Dr. Stephan Opitz

Eine kluge Reaktion. Leserbrief zu: Nordkolleg verbannt Ex-Minister vom 8. Juni

Die rasche, gute und kluge Reaktion von Nordkolleg-Chef Guido Froese und der Vorsitzenden des Nordkolleg-Aufsichtsrates, Marion Herdan, auf die kürzlich publizierte. Recherche der Stadtarchivarin kann man nur uneingeschränkt begrüßen. Ich zog Ende 1987 |aus Süddeutschland hierher, um die Leitung der damaligen Heimvolkshochschule zu übernehmen, aus der ich Konzept und Struktur der heutigen Nordkolleg Rendsburg gGmbH Anfang der 90er entwickelte. Mehrere Mitglieder des seinerzeitigen Aufsichtsrats erzählten dem Schleswig-Holstein-Neuling damals vielfach, was für ein wertvoller Mensch und herausragender Politiker Hermann Böhrnsen gewesen sei.

Das gab Anlass, entsprechende Namensschilder im Zuge der vielen Neu- und Umbauten auf dem Nordkolleg-Campus anzubringen. Dass in den 90ern dann Nordkolleg-Gastdozenten wie Günter Grass, Hans Werner Henze, Martin Walser, Peter Rühmkorf, Christa Wolf, Siegfried Lenz, Dieter Wellershof, Sten Nadolny, Herbert Rosendorfer usw. in einem Gebäude übernachtet haben, das nach einem offenbaren Erznazi und aktiven Bücherverbrenner bis vor ein paar Tagen benannt war, ist eine fiese Ironie.

Es bestürzt mich als Gründungschef des Nordkollegs aber auch. Einerseits, weil man wohl nie das ganze Ausmaß der vergangenheitsbezogenen Verlogenheit der 50-er Jahre in der Bundesrepublik begreifen wird. Und andererseits, weil durch immer wieder neue Recherchen und Entdeckungen dieser Art deutlich wird, welchen kollektiven Schaden wir, die Deutschen, nach wie vor mit uns herumtragen. Und dass wir diesen Schaden uns ja selbst zufügten. Es ist wie mit den Bomben des Zweiten Weltkriegs. Immer noch liegen sie herum und müssen entschärft werden. Real schaffen das gute Feuerwehren. Im übertragenen Sinn schafft dies allein eine angemessene Bildungs- und Kulturarbeit in unserer Gesellschaft. Im Zusammenhang dieser Arbeit sind symbolische Handlungen wie die von Froese und Herdan gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Prof. Dr. Stephan Opitz
Lohklindt bei Breiholz

Kritische Stellungnahme zum Opitz-Leserbrief von Günter Bock, Halstenbek, vom 10. Juni 2013 zum Artikel „Nordkolleg verbannt Ex-Minister“ vom 8. Juni 2013

Mit großer Betroffenheit habe ich zur Kenntnis genommen, dass der Vater meines ältesten, kürzlich verstorbenen Freundes Frenz Böhrnsen – die Freundschaft bestand 82 Jahre – „Geschäftsführer“ des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ gewesen sein soll, die wohl eine der treibenden Kräfte der Bücherverbrennung am 9. Oktober 1933 durch die Studenten der Tiefbauschule, SS, SA und Hitlerjugend auf dem Paradeplatz war. Der Name Böhrnsen taucht hierbei lediglich als Adressat für den Tätigkeitsbericht der Fachgruppe Schrifttum und Wissenschaft für die Zeit von der Gründung bis zum 24.09.1933 auf.

Ortsgruppenleiter des Kampfbundes war ein anderer (siehe Aufsatz der Stadtarchivarin Dr. Regina-Maria Becker über die Bücherverbrennung auf dem Paradeplatz am 9.10.1933 in „Orte der Bücherverbrennung in Schleswig-Holstein“, GOV 2013). Außerdem ist der Name Böhrnsen in einem Protokoll über eine Durchsuchung der Leihbücherei Krohn in der Schleuskuhle durch den Landesobmann Knolle erwähnt. Alle weiteren Versuche, Herrmann Böhrnsen mit der Bücherverbrennung in Verbindung zu bringen, basieren auf unbewiesenen Vermutungen oder Unterstellungen. Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen: Ich habe als 16-Jähriger zusammen mit meinem Klassenkameraden Hans-Gunther Brelowski die Aufnahme als Mitglied in die NSDAP abgelehnt und verurteile selbstverständlich die Bücherverbrennung vom 9.10.1933 als solche, auch wenn diese in Rendsburg im Gegensatz zu den Bücherverbrennungen vom 10.5.1933 in den Haupt- und Universitätsstädten eher den Zweck hatte, für den Kampfbund in Rendsburg zu werben und die Gründung der Stadtbücherei vorzubereiten. (vgl. den Aufsatz von Frau Dr. Becker).

Was mich an dem Artikel und dem Leserbrief vom 10.06.2013 stört, ist die Tatsache, dass nur das Negative in dem Leserbrief polemisch dargestellt worden ist. Wenn man etwas falsch gemacht hat, bemüht man sich in der Regel um Wiedergutmachung. Dieses Recht hat man u.a. Konrad Adenauer und Herbert Wehner zugebilligt. Warum nicht auch Hermann Böhrnsen?

Hermann Böhrnsen hat gleich nach dem Kriege seine ganze Arbeitskraft als Mitglied des ersten Landtages und in den darauffolgenden Legislaturperioden in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, und zwar als Mitglied einer großen demokratischen und liberalen Volkspartei. Der Vorwurf des Leserbriefschreibers Prof. Dr. Opitz der „vergangenheitsbezogenen Verlogenheit“, die hier vielen der am Wiederaufbau nach dem Kriege in den 50-er Jahren Beteiligten unterstellt wird, und seine Bezeichnung von Herrn Böhrnsen als „Erznazi“ muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Ich habe in den vielen Jahren der Bekanntschaft und den Gesprächen nach dem Kriege nie einen Grund für einen Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Herrn Hermann Böhrnsen haben müssen. Eine konservative Grundhaltung hat nichts mit dem Nationalsozialismus gemein. Hier scheint Herr Prof. Dr. Opitz etwas zu verwechseln und nicht zu wissen. Hermann Böhrnsen wurde in vier Legislaturperioden zum Wirtschafts- und Verkehrsminister Schleswig-Holsteins berufen, ein Zeichen, dass sein engagierter Einsatz und seine Fähigkeiten gefragt waren. Im Übrigen war sein Engagement für die Rendsburger Heimvolkshochschule für ihn ein besonderes Anliegen, weil er als Handwerksmeister die Bedeutung der nebenberuflichen Fortbildung zu schätzen wußte.

Die Behauptung von Prof. Dr. Opitz, dass „die immer wieder neuen Recherchen und Entdeckungen dieser Art verdeutlichen, welchen kollektiven Schaden wir ... Deutschen nach wie vor mit uns herumtragen“, knüpft offenbar an die längst überholte Diskussion von Pastor Niemöller zu Beginn der 50-er Jahre über die Kollektivschuld an. Jeder ist für sein Handeln selbst verantwortlich. Das gilt auch für die daraus etwa entstehende Schuld. Diese Auffassung wurde im Übrigen auch von meinen nach London emigrierten jüdischen Freunden so gesehen.

Ich bin der Meinung, man sollte die Dinge, bevor man sie so hoch hängt, richtig gewichten und einordnen und positive Leistungen, insbesondere, wenn sie danach bewirkt werden, berücksichtigen; sonst fühlt man sich an die Tragödie von Ivo Braak „Sluderi“ erinnert.

Zu dieser Stellungnahme fühlte ich mich verpflichtet, weil mein verstorbener Freund ebenso wie sein verstorbener Vater sich dazu nicht mehr äußern können.

Dr. Günter Bock
Eidelstedter Weg 4
25469 Halstenbek
18.06.2013

Rendsburger Tageblatt vom 11. Juni 2013: Leserbrief von Helmut Homfeld

Die Täter schwiegen – jetzt reden die Enkel. Leserbrief zu: „Nordkolleg verbannt Ex-Minister“ vom 8. Juni und Leserbrief vom 10. Juni

Überraschend schnell kam die Entscheidung des Aufsichtsrates und auch noch einstimmig, Danke!

Auch für den Leserbrief dazu von Dr. Stephan Opitz bin ich dankbar. Es zeigt sich wieder: Wenn die Täter schweigen, reden die Enkel (Buchtitel). Gerade hatte ich die Gelegenheit, die Jugendbildungsstätte Golm auf Usedom zu besuchen, die eine Gedenkstätte für Hauptmann Wilm Hosenfeld auf ihrem Gelände eingerichtet hat. Wilm Hosenfeld wurde bekannt durch den Film „Der Pianist“. Er rettete nicht nur Juden, sondern auch Polen.

Deshalb wurde ihm 2007 posthum für seine Menschlichkeit der Orden „Polonia Restitute“ durch den damaligen Präsidenten der Republik Polen, Lech Kaczynski, verliehen. 2009 erhielt Wilm Hosenfeld den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ durch die Gedenkstätte Yad Vashem, Israel.

Da Wilm Hosenfeld von Beruf Lehrer war, ist eine Ehrung in einer Bildungsstätte sinnvoller als durch die Umbenennung einer Kaserne.

Helmut Homfeld
Rendsburg